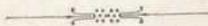


zog dieser wieder die goldene Dose hervor, drehte den Deckel nach links und fragte höflich: „Beliebt noch ein Präschen?“ — Der Zauberer aber schlug hin, daß aller Schnupftabak in die Luft flog, erhob sich von seinem Holzblock und brauste wie ein Sturmwind von hinnen.

Darauf stiegen die Prinzessin und ihr Befreier wieder in ihren Wagen und fuhren auf dem kürzesten Wege zum Königschloß zurück, wo sie der König und der ganze Hof mit großer Freude empfingen. Allen gefiel der Retter der Prinzessin gar wohl, am besten aber ihr selbst. „Diesen,“ sagte sie, „will ich heiraten und keinen andern!“ Der alte König war es zufrieden, und so wurde der mutige Wandergeselle bald der Bräutigam der schönen Prinzessin und Thronfolger des Königreiches.



Die goldene Schäferei.

Es war einmal eine schöne Jungfrau, Ilsa geheiß, eines rauhen Mitters einzige Tochter. Die liebte über alles den Wald mit seinem Vogelgesang, seinen Blumendüften und seinem Quelleriefeln, darum lustwandelte sie darin nur zu gern mit ihrer alten Amme, welche die einzige Pflegerin ihrer Jugend war, da Ilsa schon sehr früh ihre Mutter verloren hatte. Oder sie erging sich auch allein im frischen Walde; denn es drohte ihr keine Gefahr, und sie fürchtete auch keine, weil sie nicht wußte, was Gefahr ist.

Eines Tages wandelte Ilsa auch ganz allein im grünen Haine, der um ihres Vaters Burg sich zog, und in welchem uralte Bäume, malerische Felsen, geschmückt mit hohen Farnkrautstengeln, und seltene Pflanzen und Blumen gar anmutig wechselten. Da gelangte sie an eine ihr seither unbekannt gebliebene Felsengrotte. Aus dem Innern dieser Grotte klang ein melobisches Summen, wie von Windharfen. Das lockte Ilsa immer weiter nach hinten in den trockenen Höhlengang hineinzuschreiten, der freilich immer enger und enger wurde und folglich auch immer dunkler. Doch just da, wo der Grottengang am engsten und düstersten war, zeigte sich durch eine Spalte hindurch eine sanfte Helle und manches